DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 46/ 15. November 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Nur ein Viertelstündchen 3

PRESSE AKTUELL 4

I Bach: NOKs Seite an Seite für Freundschaft und Frieden in Europa 4

I TAFISA ehrt Wettbewerb „Sterne des Sports“ 5

I Medieneinladung zur DOSB-Mitgliederversammlung 6

I EU ruft das Europäische Jahr für Aktives Altern 2012 aus 6

I Zeitschrift Sportwissenschaft wechselt Redaktionsteam 7

I Heiner Brand mit Joachim-Deckarm-Preis ausgezeichnet 7

I Frauen fühlen sich in Vereins-Fitnessstudios wohl 8

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 10

I Tennis: Karl-Georg Altenburg ist neuer DTB-Präsident 10

I DTB-Festakt zum Jubiläum der Turnbewegung 11

I Internationales Deutsches Turnfest 2017 in Berlin? 12

I Fußball: Weitere Maßnahmen für Prävention und Sicherheit beschlossen 12

I Richard Lisicki ist Tennis-Trainer des Jahres 13

I Bundesrat beschließt Verwaltungsvorschrift zum Waffengesetz 14

I Broschüre „Sportschießen im Deutschen Schützenbund“ wieder erhältlich 14

I Deutscher Alpenverein: Jugendkursprogramm der JDAV ist erhältlich 14

I Zweite Wahlrunde „Behindertensportler des Jahres 2011“ beginnt 15

I LSB Rheinland-Pfalz zeichnet Sieger seines Internet-Wettbewerbs aus 15

I LSB Bremen sucht den sportpolitischen Dialog 15

I 7. NRW-Preis Mädchen & Frauen im Sport: Bewerben bis Jahresende 16

I LSB Nordrhein-Westfalen startet „Bewegt älter werden“ 16

TIPPS UND TERMINE 17

I „Einzelkämpfer?“: 20 Jahre Aufarbeitung des gesamtdeutschen Sports 17

I Neues Heft der Zeitschrift „Sport und Gesellschaft“ ist erschienen 17

I „Hirn-Doping in der Gesellschaft“: Tagung in Hannover 18

I „Sport und Zivilgesellschaft“: Tagung in Köln 18

I Grundlagen der sportlichen Höchstleistung: Symposium in Köln 18

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 19

I Else und Berthold Beitz erhalten den Staatspreis NRW 2011 19

I Vesper: „Die GlücksSpirale ist unverzichtbarer Förderer des Sports“ 20

I Freiburger Kreis und soziale Teilhabe: Probleme in der praktischen Arbeit 22

I „Mit dem Sport bieten sich Chancen, dass Europa enger zusammenrückt“ 24

I 60 Jahre Deutscher Frauenrat: Ilse Ridder-Melchers gratuliert 27

I Frage der Woche zum Thema „Wasserspringen“ auf www.dosb.de 27

I 1983/II: Grundsatzerklärung „Kinder im Leistungssport“ 28

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

KOMMENTAR

I Nur ein Viertelstündchen

Na, heute schon Sport getrieben? Ein gute Frage. Zählen die 800 Meter des morgendlichen Fußweges von der Straßenbahn zum Schreibtisch schon dazu? Viel mehr schafft der moderne Mensch nicht mehr an einem Tag. Die Zeiten, da wir allein der Nahrungssuche wegen täglich Kilometer über Kilometer erwanderten, sind seit längerem vorbei. Aber Ausreden gelten längst nicht mehr.

Tag für Tag werden uns Statistiken über unsere eigene Bequemlichkeit einerseits und die Vorzüge sportlichen Lebens andererseits vorgehalten, die alle eines belegen: Wenn uns unsere Gesundheit lieb ist, sollten wir tunlichst etwas tun. Das ist ein alter Hut. „Die sinnvoll vergrößerte körperliche Aktivität ist die einzig wissenschaftlich belegte Art, sich jünger zu erhalten.“ Diesen Satz beispielsweise predigt der 85 Jahre alte Wissenschaftler Wildor Hollmann schon seit Jahrzehnten. Mittlerweile gibt es Sport sogar schon auf Rezept. Doch um die eigene Bewegung kommt halt auch damit niemand herum.

Es fällt uns schwer. Gerade erst wieder müssen wir uns mit repräsentativen Studien vorhalten lassen, dass wir den Sport zwar in überwältigender Mehrheit mögen – aber dabei am liebsten zuschauen. Fast die Hälfte aller Befragten einer Umfrage haben jetzt erklärt, dass sie nie oder fast nie sportlich aktiv sind. Wobei immerhin 21 Prozent angaben, sich mehrmals pro Woche aufzuraffen.

Programme, die Trägheit zu überwinden, gibt es viele. Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen beispielsweise hat sogar ein Maskottchen der Bewegungsfaulen entworfen, den „Inneren Schweinehund“, der zwar niedlich wirkt in seinem Phlegma, aber doch konsequent dazu aufruft, ihn zu überwinden.

Und eigentlich ist es doch gar nicht so schwer. Auch dafür gibt es neue Zahlen, die zwar in Taiwan ermittelt wurden, aber auch uns Mut machen sollten, die wir mit allerhand Ausreden den Sport aus dem Alltag verbannen. Nur ein Viertelstündchen muss es also laut Wissenschaft sein. Schon 15 Minuten täglichen Sports reichen demnach aus, die Gesundheit zu erhalten und die Lebensdauer um immerhin drei Jahre zu verlängern. Wenn das keine gute Nachricht ist.

Wem das noch nicht reicht als Anreiz, dem sei noch gesagt: Sport macht außerdem Spaß, am meisten sogar in der Gruppe oder im Verein. Auch das wissen wir längst. Aber man kann es gar nicht oft genug wiederholen.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Bach: NOKs Seite an Seite für Freundschaft und Frieden in Europa

I Deutscher Sport erstmals zu Gedenkfeiern zum „Armistice Day“ in Flandern eingeladen

(DOSB-PRESSE) Zum ersten Mal sind deutsche Sportler am vorigen Freitag zu den traditionellen Gedenkfeiern der Alliierten zum Ende des Ersten Weltkriegs, dem so genannten „Armistice Day“, im belgischen Ypres (Ypern) eingeladen worden. Neben Vertretern der belgischen Staatsregierung und des Königshauses nehmen auf Initiative der veranstaltenden Veteranenverbände im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele London 2012 nicht nur die Nationalen Olympischen Komitees der damaligen Siegermächte Großbritannien, Frankreich, Belgien, sondern erstmals auch Deutschland teil. Rund um die flandrische Stadt Ypres starben allein im Kriegsjahr 1917 etwa 500.000 Soldaten.

DOSB-Präsident Thomas Bach sagte in Ypres: „Wie wertvoll Freundschaft und Frieden in Europa sind, wird uns in Momenten des Gedenkens an besonders herausgehobenen Schauplätzen des Krieges wie Ypres schmerzlich bewußt. Umso mehr berührt uns, mit unseren jetzigen Freunden aus den Nationalen Olympischen Komitees der ehemaligen Kriegsgegner Seite an Seite an den Gräbern und Gedenkstätten trauern zu dürfen. Wir sind zutiefst dankbar für diese menschliche und versöhnende Geste.“

Am 11. November wird in zahlreichen Staaten der Opfer des Ersten Weltkrieges gedacht; in Belgien und Frankreich ist es ein Feiertag. Die Gedenkfeier in Ypres war eine der größten Veranstaltungen: Die politische Führung Belgiens war durch Premier Yves Leterme und den flämischen Ministerpräsidenten Kris Peeters vertreten, für das belgische Königshaus nahm Prinzessin Mathilde teil, das belgische Fernsehen übertrug live. Thomas Bach wurde in Belgien von der Doppelolympiasiegerin im Rudern, Meike Evers, dem Vorsitzenden der Athletenkommission des Deutschen Olympischen Sportbundes, Christian Breuer, und der Leiterin des DOSB-Ressorts Internationales, Katrin Merkel, begleitet. Zu der Olympischen Delegation zählten neben IOC-Präsident Jacques Rogge und Bach die NOK-Präsidenten von Belgien, Großbritannien und Frankreich sowie Athleten wie Eddy Merckx, Gaston Roelants oder Isabelle Severino.

Der Tag in Ypres begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der rekonstruierten Kathedrale von Ypres. Ein weiterer bewegender Moment für die deutschen Vertreter war die Teilnahme an einer Parade durch die Stadt, bei der Meike Evers und Christian Breuer gemeinsam mit olympischen Medaillengewinnern wie David Hemery und Patrick Sercu die Olympische Flagge trugen. Eine besondere Versöhnungsgeste war die Station an der Gedenkstätte Menin-Tor: Gemeinsam mit den NOK-Präsidenten Großbritanniens, Belgiens und Frankreichs legte DOSB-Präsident Thomas Bach dort einen Kranz zum Gedenken aller Opfer des Ersten Weltkrieges auf beiden Seiten nieder. Im Anschluss folgte der Eintrag in das Goldene Buch der Stadt. Am Nachmittag werden Belgier, Briten, Franzosen und Deutsche abschließend gemeinsam die Schlachtfelder in der Umgebung besuchen.

I TAFISA ehrt Wettbewerb „Sterne des Sports“

(DOSB-PRESSE) Hohe Ehre für die „Sterne des Sports“: Der gemeinsame Wettbewerb des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Volksbanken Raiffeisenbanken für Sportvereine hat bei der Vollversammlung der TAFISA, dem Weltverband des Breitensports, im türkischen Antalya den Internationalen „Innovation Award“ erhalten. Neben der deutschen Auszeichnung wurden weitere Projekte unter anderem aus Ungarn und Ruanda ausgezeichnet. Auch China erhielt für den Internationalen Tag des Breitensports während der Olympischen Spiele 2008 einen Preis.

DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch nahm den Award in Antalya entgegen: „Die Ehrung ist für uns der beste Beweis, dass wir mit dieser Auszeichnung auf dem richtigen Weg sind“, sagte Schneeloch. Die „Sterne des Sports“ wurden im Jahr 2004 ins Leben gerufen und werden in diesem Jahr zum siebten Mal vergeben. Die Auszeichnung ehrt Sportvereine, die sich über den klassischen Sportbetrieb hinaus in gesellschaftlich relevanten Bereichen engagieren, zum Beispiel in der Gesundheitsförderung, der Integration oder dem Umweltschutz.

„Es geht nicht um die höchsten Sprünge, schnellsten Zeiten oder meisten Tore, sondern um den enormen gesellschaftlichen Beitrag des Vereinsengagements“, sagte Uwe Fröhlich, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR). „Wir freuen uns daher über die hohe Anerkennung durch den Innovation Award. Er zeichnet nicht nur die Initiative der ‚Sterne des Sports‘ aus, sondern ehrt und motiviert vor allem jene Bürgerinnen und Bürger, die sich in den Sportvereinen ehrenamtlich einbringen.“

Der „Große Stern des Sports“ in Gold 2011 wird am 7. Februar 2012 in Berlin bereits zum dritten Mal von Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben. „Dass es sich die Bundeskanzlerin nicht nehmen lässt, die ‚Sterne des Sports‘, persönlich zu überreichen, zeigt die gesellschaftliche Anerkennung der über 91.000 Sportvereine in Deutschland“, sagte DOSB-Vizepräsident Schneeloch.

Der DOSB und die Volksbanken und Raiffeisenbanken schreiben die „Sterne des Sports“ seit 2004 jährlich aus. Durch die Prämierungen auf Orts-, Landes- und Bundesebene flossen den Vereinen seit Bestehen des Wettbewerbs insgesamt mehr als drei Millionen Euro zur Fortsetzung ihres gesellschaftlichen Engagements zu.

Die TAFISA

Die TAFISA, kurz für The Association For International Sport for All, hat sich der Aufgabe verpflichtet, die Entwicklung und Verbreitung von Sport und Bewegung als einen wichtigen Beitrag einer aktiven Gesundheits-, Integrations-, Kultur- und Gesellschaftspolitik zu fördern. Sie wurde 1991 in Frankreich gegründet und ist offiziell anerkannt, unter anderem vom Internationalem Olympischen Komitee (IOC), der UNESCO und der World Health Organization (WHO). Die TAFISA verfügt derzeit über mehr als 200 Mitgliederorganisationen in rund 130 Ländern.

I Medieneinladung zur DOSB-Mitgliederversammlung

(DOSB-PRESSE) Am Samstag, 3. Dezember, findet in Berlin die 7. Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) statt. Dazu wird auch der Schirmherr des DOSB, Bundespräsident Christian Wulff, erwartet. Deshalb wird sich die Mitgliederversammlung dieses Mal in einen Festakt zu Ehren des Bundespräsidenten und einen parlamentarischen Teil gliedern.

Wir laden herzlich zur Berichterstattung über die Mitgliederversammlung ein ins Hotel Estrel, Sonnenallee 225, 12057 Berlin. Die Tagung beginnt um 9.00 Uhr.

Zwei Tage zuvor, am Donnerstag, den 1. Dezember, bieten wir im Tagungshotel um 18.00 Uhr ein Pressegespräch im Anschluss an die Sitzung des DOSB-Präsidiums mit DOSB-Präsident Thomas Bach und Generaldirektor Michael Vesper an.

Am Freitag, 2. Dezember 2011, finden im Estrel vorbereitende Sitzungen statt. Unter anderem tagen die Konferenzen der Landessportbünde, der Spitzenverbände und der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA).

Bitte melden Sie sich für die Mitgliederversammlung und das Pressegespräch bis spätestens Freitag, 25. November 2011, bei Manuela Oys (presse@dosb.de, Tel: 069 / 67 00 255) an.

Nach Ihrer Anmeldung mit einer Postadresse schicken wir die Tagungsunterlagen zu.

I EU ruft das Europäische Jahr für Aktives Altern 2012 aus

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Union hat das Jahr 2012 zum „Jahr für Aktives Altern und Solidarität der Generationen“ ausgerufen. In diesem Rahmen soll ein neues Leitbild des aktiven Alterns verankert und das Potenzial der Älteren für die Zivilgesellschaft aufgezeigt werden. Auch der Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen steht im Mittelpunkt der Planungen.

Der Sport kann hierzu einiges beitragen, denn ein aktives Altern ist ohne Bewegung kaum vorstellbar. Ebenso kann die Solidarität der Generationen insbesondere im gemeinsamen Tun erlebt werden. Daher hatte der DOSB seine Mitgliedsorganisationen aufgerufen, sich in der Umsetzung des Europäischen Jahres zu beteiligen.

Mittlerweile haben vier Mitgliedsorganisationen Projektanträge beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eingereicht. Der DOSB unterstützt diese Anträge und hat dementsprechend Kontakt zu den Zuständigen im Ministerium und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen aufgenommen. Das Engagement des Sports für einen aktiven, bewegten Lebensstil und ein bewegungsfreundliches Umfeld soll gerade auch in Kooperation mit Partnern aus dem Sozial-, Gesundheits- und Seniorenbereich im Sinne von mehr Lebensqualität und der Erhaltung von Selbständigkeit auch zukünftig weiter ausgebaut werden.

Ute Blessing-Kapelke

I Zeitschrift Sportwissenschaft wechselt Redaktionsteam

(DOSB-PRESSE) Die Herausgeber der Zeitschrift Sportwissenschaft haben einen Wechsel des derzeitigen Redaktionskollegiums angekündigt, um weiterhin die Unabhängigkeit der Publikation zu gewährleisten.

Die institutionellen Herausgeber Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), DOSB sowie die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und die geschäftsführenden Herausgeber der Zeitschrift Sportwissenschaft (Eike Emrich, Michael Krüger) berieten in Frankfurt über die weitere Entwicklung des Redaktionskollegiums, weil einer der Redakteure der Zeitschrift nach Münster wechselt.

Drei der fünf Mitglieder des Redaktionskollegiums sind nunmehr an derselben Univer-sität tätig. Dies widerspreche der notwendigen Vielfalt der Redaktion, heißt es in einer Presse-mitteilung der dvs. Hinzu komme, dass ein Mitglied seit den kürzlich erfolgten Präsidiumswahlen jetzt Vizepräsidentin der dvs sei. Dies könne die notwendige Unabhängigkeit der Arbeit des Redaktionskollegiums von den institutionellen Herausgebern gefährden.

Eine einvernehmliche Lösung sieht vor, das derzeitige Redaktionskollegium abzulösen. Seine bisherige erfolgreiche Arbeit soll bis zur Berufung eines neuen Redaktionskollegiums fortgesetzt werden und eine Neuausschreibung baldmöglichst erfolgen.

I Heiner Brand mit Joachim-Deckarm-Preis ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Heiner Brand hat in der vorigen Woche im westfälischen Halle den erstmals verliehenen Joachim-Deckarm-Preis erhalten. Der langjährige Handball-Bundestrainer und heutige Manager des Deutschen Handball-Bundes wurde für seinen unermüdlichen ehren-amtlichen Einsatz zur Unterstützung des 1979 schwer verunglückten und auf fremde Hilfe angewiesenen einstigen Handball-Weltmeisters Deckarm ausgezeichnet.

Brand ist seit über 16 Jahren persönliches Mitglied des Deckarm-Ausschusses, der den unter dem Dach der Stiftung Deutsche Sporthilfe angesiedelten Deckarm-Fonds verwaltet. In diesem gesamten Zeitraum habe sich Brand mit großem Engagement für seinen Freund Deckarm eingesetzt, hieß es in der Laudatio. Höhepunkte waren dabei die Benefizspiele der Handball-Nationalmannschaft, beispielsweise als Europameister 2004 oder als Weltmeister 2007.

Der Deckarm-Ausschuss, der Deutsche Handballbund, die Stiftung Deutsche Sporthilfe und der Saarländischen Landessportverband werden den neu geschaffenen Joachim-Deckarm-Preis jährlich gemeinsam an Persönlichkeiten verleihen, die sich um Deckarm besonders verdient gemacht haben. Heiner Brand nahm den vom Saarbrücker Künstler Eric John geschaffenen Pokal von Joachim Deckarm persönlich entgegen. Der in Bronze gegossene Pokal stellt in Originalgröße die rechte Hand von Deckarm dar. Die Basis und die seitlichen Stelen sind aus Plexiglas; ein Spalt, der die Stelen in zwei Teile teilt, soll die zwei Leben von Joachim Deckarm symbolisieren. „Eingraviert mit der Nummer 1 für die Nummer 1 des deutschen Handballs, Heiner Brand“, sagte Deckarm bei der Übergabe.

I Frauen fühlen sich in Vereins-Fitnessstudios wohl

(DOSB-PRESSE) Frauen gehen häufiger in Fitnessstudios der Sportvereine als zu kommerziellen Anbietern. Dieses Ergebnis einer Studie wurde beim fünften bundesweiten Studioleiter-Treffen im Rahmen des diesjährigen Stuttgarter Sportkongresses vorgestellt.

An dem zweitägigen Treffen nahmen über 70 Interessenten, Einsteiger und Profis teil. Die Veranstalter Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Deutscher Turner-Bund (DTB) und Schwäbischer Turner-Bund (STB) hatten Wünsche und Anregungen aus vergangenen Treffen aufgenommen und ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Die Repräsentanten der vereinseigenen Fitness-Studios, die mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS ausgezeichnet sind, erhielten im Vorfeld vom DTB für den Kongress einen Gutschein im Wert von 40 Euro.

Traditionell treffen sich am ersten Tag die Studioleiterinnen und Studioleiter in einem ausgezeichneten vereinseigenen Fitness-Studio, dieses Mal im „activitiy“ des TSV Schmiden bei Stuttgart. Mit rund 2.600 Mitgliedern gehört es zu den größten ausgezeichneten Vereinsstudios in Baden-Württemberg.

In seinem Impulsreferat stellte Boris Zielinski, Geschäftsführer der Turngemeinde Bornheim in Frankfurt, Ergebnisse einer Studie vor, die er im Rahmen seiner Doktorarbeit durchgeführt hat. Dabei verglich er die Strukturen eines Großvereins (rund 20.000 Mitglieder) mit einem kommerziellen Fitness-Studio und stellte deutliche Unterschiede aus Sicht der Mitglieder fest: Beispielsweise sind mehr Frauen in den Studios der Sportvereine als bei den kommerziellen Anbietern. Dagegen fühlen sich Männer und jüngere Menschen von kommerziellen Studios eher angesprochen. Zudem werden in den vereinseigenen Fitness-Studios das Preis-Leistungs-Verhältnis besser und das gemeinschaftliche Interesse höher bewertet.

In seinem Vortrag „Kundenbindung: Mitarbeiterorientierung und Mitarbeiterqualifikation als Erfolgsfaktor für Fitnessanbieter“ betonte Professor Thomas Rieger von der Business and Information Technology School (BiTS) die Bedeutung von fachlichem Wissen, gekoppelt mit dem persönlichen Auftreten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Fitness-Studio. „Die Mitarbeiterzufriedenheit trägt wesentlich dazu bei, Mitglieder im Studio dauerhaft zu binden“, stellte Rieger fest. Im Anschluss an den Vortrag wurden gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern innovative Steuerungsoptionen des Mitarbeitermanagements wie z.B. Social Media-Anwendungen, interne Workshops und Mitarbeitergespräche im Fitnessbereich erarbeitet.

Den zweiten Tag eröffnete Beate Missalek, Inhaberin von MOVEDU Gesundheitsmanagement, mit einem Vortrag zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“. Das könne ein wichtiges Standbein für einen Sportverein sein: „Zwar tummeln sich in diesem Markt inzwischen auch kommerzielle Anbieter, aber da der Markt noch lange nicht gesättigt ist, können sich Sportvereine mit vereinseigenen Fitness-Studios ein weiteres Tätigkeitsfeld erschließen“, sagte Missalek. Betriebliche Gesundheitsförderung umfasse alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitsgebern, Arbeitsnehmern und Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. „Wenn sich ein Sportverein entscheidet, betriebliche Gesundheitsförderung

anzubieten, sollte der Sportverein zunächst eine Ist- und Bedarfsanalyse vornehmen sowie inhaltliche Schwerpunkte festlegen“, sagt die Expertin. Danach folge der Maßnahmenplan zur Umsetzung, Betreuung und Begleitung des Projektes. Anschließend würden Maßnahmen zur Projektsteuerung, Qualitätssicherung sowie Erfolgskontrolle festgelegt. Anhand von Beispielen aus der Praxis, wie etwa Gesundheitstage, -seminare, Bewegungspausen, Sportkurse wurde diese Vorgehensweise anschaulich dargestellt.

Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit dem Thema „Pilates – nur ein Trend oder eine Chance für vereinseigene Studios?“. Jörg Arnold, Leiter des Pilates-Zentrum im Turnverein 1860 Aschaffenburg (TVA), beantwortete diese Frage eindeutig: „Ja, das ist eine Chance“. Denn mit Pilates, das zeige die Erfahrung, können neue Zielgruppen im Verein erschlossen werden, insbesondere die Zielgruppe zwischen 25 bis 49 Jahren.

Arnold demonstrierte den Teilnehmern ein spezielles Pilates Trainingsgerät namens „Allegro“, an dem alle Übungen gegen bzw. mit dem Federzug durchgeführt werden und dabei immer die Rumpfmuskulatur im Fokus steht. Wenn mehrere Allegros im Verein vorhanden seien, könne das auch in Kursform (maximal fünf Personen) angeboten werden.

Sabine Mack, PR-Leiterin der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHfPG) referierte zum Thema „Vereinsstudio als Ausbildungsbetrieb für duale Studiengänge der DHfPG“. Dabei erläuterte sie die Möglichkeiten, die ein Studio hat, um als Ausbildungsbetrieb zu agieren. Grundsätzlich sei ein Bachelor-Studium an der DHfPG nur in Verbindung mit einem Ausbildungsplatz in einem Betrieb möglich.

Die Jobbörse der DHfPG ermögliche Ausbildungsbetrieben, einen passenden Studierenden zu finden, so Mack. „Studie-rende können aber hier auch nach einem passenden Ausbildungsbetrieb suchen. So kann sich beispielsweise der Sportverein auf der Homepage der DHfPG unter der Rubrik `Jobbörse´ anmelden und Studierende, die sich dort bewerben, aussuchen.“

Folgende Bachelor-Studien-gänge von der Hochschule können für Sportvereine interessant sein: Bachelor in Fitnessökonomie, Fitnesstraining und Gesundheitsmanagement. Da jeder Studiengang auf mehreren Modulen aufgebaut ist, sind sie im Sportverein vielfältig einsetzbar, zum Beispiel in der Verwaltung und/oder im Trainingsbereich. In regelmäßigen Abständen müssen sie Präsenzphasen an der Hochschule wahrnehmen.

Zum Abschluss des Treffens veranschaulichten zwei „Best Practise Beispiele“ von Sportvereinen, deren Kern das Fitnesscenter ist, dass Sportvereine durch die Einrichtung eines eigenen Fitnessstudios ihre Mitgliedergröße deutlich steigern können.

Das nächste Studioleitertreffen findet am 2. November 2012 im Rahmen des internationales Hamburger Sportkongresses teil.

Nähere Informationen zu den Vorträgen gibt es unter www.sportprofitness.de.

Constanze Gawehn

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I Tennis: Karl-Georg Altenburg ist neuer DTB-Präsident

(DOSB-PRESSE) Karl-Georg Altenburg ist neuer Präsident des Deutschen Tennis Bundes (DTB). Das hat die DTB-Mitgliederversammlung mit Vertretern der 18 Landesverbände am Sonntag (13. November) in Berlin entschieden. Altenburgs Vorgänger Georg von Waldenfels hatte seine Kandidatur zu Beginn der Veranstaltung zurückgezogen.

Auch die im Präsidium vertretenen Ressorts erhielten eine neue Leitung. Neben Altenburg wurden Carl-Uwe Steeb (Vizepräsident Sport), Eva-Maria Schneider (Vizepräsidentin Jugendsport), Bernd Greiner (Vizepräsident Ausbildung und Entwicklung), Stefan Felsing (Vizepräsident Recht und Struktur) und Ralf Eberhard Böcker (Vizepräsident Haushalt und Finanzen) gewählt.

Erste Aufgabe des neuen Präsidiums werde eine Bestandsaufnahme sein, sagte betonte Karl-Georg Altenburg: „Wir werden schauen, wie die Situation in den unterschiedlichen Bereichen ist, wo wir ansetzen und wie schnell wir Fortschritte machen können. Wir wollen die Marke DTB weiter aufbauen und dabei spielen die Bereiche Spitzensport und Breitensport eine zentrale Rolle. Die Unterstützung durch die Wirtschaft und die Medien ist dabei natürlich sehr wichtig.“

Zu den weiteren Entscheidungen, die die 63. Mitgliederversammlung traf, gehört die Veränderung der Stimmenverhältnisse in der Mitgliederversamm-lung zu. Bislang hatten die Landesverbände für je 15.000 angefangene Mitglieder je eine Stim-me. Zukünftig erhält jeder Verband mit bis zu 60.000 Mitgliedern zwei zusätzliche Grundstimmen, bei Verbänden ab 60.001 Mitgliedern ist es eine Grundstimme. Dadurch erhöht sich die Gesamt-zahl der Stimmen in der Mitgliederversammlung von 111 auf 138. Ergänzend sollen bei zukünftigen Abstimmungen und Wahlen bei einer einfachen Mehrheit auch die Stimmen von sieben Mitgliedsverbänden, bei einer qualifizierten Mehrheit die Stimmen von zehn Landesverbänden erforderlich sein. Außerdem entschied die Versammlung in Berlin eine Erhöhung der Mitglieds-beiträge in Höhe von 10 Cent vom 1. Januar 2012 an.

Auch bei den Referenten gab es personelle Veränderungen. Neue Referentin für Mannschaftswettbewerbe und Turniere ist Helen Spieth (Karlsruhe), Wolfgang Burkhardt (Landau/Isar) wurde zum Referenten für Ranglisten gewählt, Peter Aurnhammer (Ismaning) ist neuer Referent für Jüngstentennis und Michael Müller (Heidelberg) neuer Schultennis-Referent.

Der Berliner Siegfried Gießler wurde zum DTB-Ehrenmitglied gewählt. Der langjährige Präsident des Tennisverbandes Berlin-Brandenburg hatte sein Amt im März niedergelegt. In seine 24jährige Amtszeit fällt die Zusammenführung der Verbände Berlin und Brandenburg.

Die Goldene Ehrennadel des Deutschen Tennis Bundes erhielten die langjährigen DTB-Vizepräsidenten Ulrich Kroeker (Nauheim) und Peter Gorka (Dresden) sowie der ehemalige Präsident des Tennisverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Wolfgang Woide (Friedland), die langjährige Referentin für Mannschaftswettbewerbe und Turniere, Hergard Zoega (Berlin), und Norbert Hölting (Bovenden), der seit 32 Jahren ehrenamtlich für den DTB tätig ist.

I DTB-Festakt zum Jubiläum der Turnbewegung

(DOSB-PRESSE) Mit einem Festakt in Berlin krönt der Deutsche Turner-Bund (DTB) seine Jubiläumsfeiern zum 200-jährigen Bestehen der Turnbewegung. Am Sonntag, 20. November, um 11.00 Uhr erwartet das Präsidium des DTB mehr als 200 geladene Gäste und prominente Redner im Bärensaal des Alten Stadthauses in Berlin-Mitte. Bei den Jubiläumsfeiern wird besonders die soziale Verantwortung der Turnbewegung in den Mittelpunkt gestellt, zum Beispiel mit den Schwerpunkten Kinderturnen, Gesundheitssport sowie der Betonung der Gemeinschaft.

Die Festrede zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ hält Prof. Wolfgang Huber, ehemals Ratspräsident der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das Grußwort der Politik führt Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe aus dem Bundesministerium des Innern an. Für den organisierten Sport spricht DOSB-Präsident Thomas Bach, und Prof. Bruno Grandi als Präsident des Internationalen Turnverbandes (FIG) übermittelt in Anwesenheit auch des europäischen Turn-Präsidenten Georges Guelzec die Grüße der internationalen Turngemeinschaft. Den Reigen der Grußworte eröffnet für den Berliner Senat und als Hausherr des Bärensaals Ehrhart Körting, Senator für Inneres und Sport des Landes Berlin.

Die soziale Verantwortung der Turnbewegung soll greifbar werden, wenn die Preisträger des Wettbewerbs „Wasser marsch!“ im Kinderturnen ausgezeichnet werden. Zusammen mit seinem Partner KÄRCHER hat der DTB die Kinderturnclubs in den Turn- und Sportvereinen aufgerufen, das Thema „Wasser“ in das Spiel- und Bewegungsangebot zu integrieren. Die Jury mit dem ehemaligen Reckweltmeister Eberhard Gienger wird die drei erstplazierten Kinderturnclubs auszeichnen. Auf der Gästeliste des DTB zum Festakt sind zudem zahlreiche Persönlichkeiten aus Sport und Politik vertreten. Unter anderem hat vom Turn-Team Deutschland Europa- und Vizeweltmeister Philipp Boy sein Kommen zugesagt.

Aus Anlass des DTB-Festaktes veranstaltet der Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund am Sonntag ab 14.30 Uhr in der Max-Schmeling-Halle eine Turn- und Sportgala der Berliner und Brandenburger Turnvereine. Insgesamt rund 1.000 Mitwirkende zeigen in einer Show die Vielfalt der sportlichen Angebote der Turnverbände. Zur Gala gehört auch ein Gastauftritt der deutschen Nationalmannschaft in der Rhythmischen Sportgymnastik, WM-Sechste 2011 in der Gruppe und Olympiateilnehmer 2012.

Mit seinem Jubiläum „200 Jahre Turnbewegung – 200 Jahre soziale Verantwortung“ erinnert der DTB an die Errichtung des ersten öffentlichen Turnplatzes durch Friedrich Ludwig Jahn 1811 in der Berliner Hasenheide. Das Ereignis gilt als Gründungsdatum der Turnbewegung. Der Festakt schließt das DTB-Jubiläumsjahr 2011 mit seinen zahlreichen Veranstaltungen ab. Eröffnet wurde das Jubiläum Anfang Februar mit einem Vortrag von Bundestagspräsident Norbert Lammert beim Deutschen Turntag in Frankfurt am Main.

Den öffentlichkeitswirksamen Auftakt des Jubiläums boten im April 2011 die Turn-Europameisterschaften in Berlin. Seither tourt bundesweit eine Jubiläums-Ausstellung „In Bewegung – 200 Jahre Turnen“ durch die Landesturnverbände. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Sport & Olympiamuseum Köln gestaltet. Im Juni richtete der Berliner Turn- und Freizeit-

sport-Bund am Jahn-Denkmal in der Hasenheide eine Erinnerungsfeier aus, während in Frankfurt am Main zu einem Kongress internationaler Sportwissenschaftler eingeladen wurde. Ergänzt wurden die Feierlichkeiten durch die Veröffentlichung eines Jubiläumsbandes sowie die Herausgabe einer Sonderbriefmarke durch den Finanzminister.

Vertreter der Medien sind herzlich eingeladen zum Festakt des DTB. Anmeldungen bitte an presse@dtb-online.de. Während der Veranstaltung steht als Ansprechpartner Dieter Donnermeyer, Mobil 0170 33 5 88 77, zur Verfügung.

I Internationales Deutsches Turnfest 2017 in Berlin?

(DOSB-PRESSE) Am 19. November entscheidet der Hauptausschuss des Deutschen Turner-Bundes (DTB) in Berlin über den Austragungsort des Internationalen Deutschen Turnfestes 2017. Alleiniger Kandidat für 2017 ist Berlin. Die Hauptstadt war zuletzt im Jahr 2005 Ausrichter der mit rund 100.000 Teilnehmern weltweit größten Wettkampf- und Breitensportveranstaltung.

Die Tagung des Hauptausschusses findet von 16.00 bis 20.00 Uhr im NH-Hotel Berlin-Mitte, Leipziger Str. 106 – 111 statt. Die Vergabe des Turnfestes 2017 erfolgt gleich nach Beginn der Sitzung kurz nach 16.00 Uhr. Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit oder in dessen Vertretung Ehrhart Körting als Senator für Inneres und Sport werden die kurze Präsentation der Berliner Bewerbung anführen. Die Entscheidung des 72 Mitglieder starken Hauptausschusses erfolgt unmittelbar nach einer internen Aussprache und ist für circa 16.45 Uhr zu erwarten.

Bei der Präsentation der Bewerbung und der Verkündung der Entscheidung wird die Öffentlichkeit zugelassen sein. Im Anschluss an die Entscheidung besteht Gelegenheit für ein kurzes Mediengespräch. Anmeldungen bitte an presse@dtb-online.de.

I Fußball: Weitere Maßnahmen für Prävention und Sicherheit beschlossen

(DOSB-PRESSE) Politik, Polizei und Fußball haben beim Runden Tisch im Bundesinnenministerium am Montag in Berlin zusätzliche Maßnahmen im Bereich Prävention und Sicherheit verabschiedet. Das gab der Deutsche Fußball-Bund (DFB) in einer Pressemitteilung bekannt. „Aufbauend auf dem bewährten Zehn-Punkte-Plan“ sei einvernehmlich beschlossen worden, „den Weg des Dialogs fortzusetzen und gleichzeitig klare Grenzen zu setzen“, hieß es darin. Dabei hätten die Vertreter von Politik und Polizei ausdrücklich die Bereitschaft von DFB und Ligaverband begrüßt, auch künftig den 1. Mai im Profi-Fußball spielfrei zu halten, ebenso wie die klare Absage der Verbände in Bezug auf den Einsatz von Pyro-Technik.

An der zweistündigen Unterredung nahmen der Bundesminister des Innern, Hans-Peter Friedrich, Boris Rhein, Hessischer Minister des Innern und Sport und Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK), DFB-Präsident Theo Zwanziger sowie Liga-Präsident Reinhard Rauball teil. Ebenso waren Vertreter von kommunalen Spitzenverbänden und der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) beteiligt . Der Runde Tisch war seit Monaten terminiert und die Fortsetzung des ersten Treffens in diesem Rahmen im April 2010.

Bei der Zusammenkunft habe der Fußball seine Bereitschaft erklärt, sich in Wissenschaft und Prävention noch stärker als bisher zu engagieren, hieß es in der Verlautbarung. Darüber hinaus werde die eigens eingerichtete „Task Force Sicherheit“ kurzfristig die aktuelle Situation detailliert analysieren und „darauf abgestimmte, passgenaue Maßnahmen“ entwickeln. Das Projekt baue auf der DFB-Kommission „Prävention und Sicherheit“ auf und berücksichtigte neben Vereinen und Verbänden Politik, Polizei und Justiz sowie die Fan-Strukturen. Den Vorsitz der „Task Force Sicherheit“, die dafür kurzfristig mit allen sicherheitsrelevanten Bereichen vernetzt werde, übernimmt der DFB-Sicherheitsbeauftragte Hendrik Große Lefert.

Theo Zwanziger sagte: „Wir sind sehr froh und dankbar über den engen Schulterschluss mit der Politik und allen für die Sicherheit zuständigen Organisationen und Institutionen. Denn die Sicherheit der friedlichen Zuschauer steht immer im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Tuns. Die im Zehn-Punkte-Plan beschriebenen umfangreichen Maßnahmen bilden nach wie vor eine solide Basis und werden entsprechend fortgeschrieben. Wir brauchen hier auch die Unterstützung all derjenigen, denen es ausschließlich um das friedliche, fröhliche Stadionerlebnis geht. Verbände, Vereine, Offizielle, Spieler und friedliche Fans müssen klare Botschaften gegen jede Form von Gewalt aussenden. Sich hier eindeutig zu positionieren, zeugt von Zivilcourage und der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.“

Liga-Präsident Reinhard Rauball sagte: „Es gibt keine Sofort-Lösungen. Bisher eingeleitete Maßnahmen müssen optimiert werden. Gewalt ist nicht allein ein Problem des Fußballs und kann daher nur in einem engen Miteinander von Politik, Polizei, DFB und DFL, aber insbesondere auch der Justiz bekämpft werden. Der Fußball steht zu seiner Verantwortung und wird die Herausforderung im Einvernehmen mit den Clubs annehmen. Dabei ist der Austausch mit den Fans eine unabdingbare Voraussetzung. Ich habe angeregt, in die ‚Task Force Sicherheit‘ auch Fan-Vertreter aufzunehmen. Wir dürfen nicht nur über die Fans sprechen, sondern auch mit den Fans. Bei ersten Vorgesprächen haben wir bereits positive Signale in Bezug auf eine Teilnahme erhalten.“

Darüber hinaus gab der DFB bekannt, die Fußballverbände seien bereit, sich auch wirtschaftlich mit Blick auf Fan-Projekte verstärkt zu engagieren – „unter der Voraussetzung, dass auch die öffentliche Hand hier im Rahmen der vereinbarten Drittelfinanzierung ebenfalls weiter aktiv ist“. DFB und Ligaverband, so heißt es, beteiligen sich an der Finanzierung von aktuell 51 Fanprojekten mit rund einem Drittel der Kosten. 2010 seien dies rund 2,7 Millionen Euro gewesen. Die anderen zwei Drittel trügen die jeweiligen Kommunen und Bundesländer. Insgesamt investiere der Fußball knapp 30 Millionen Euro in den Bereich Sicherheit pro Jahr.

I Richard Lisicki ist Tennis-Trainer des Jahres

(DOSB-PRESSE) Tennis-Trainer des Jahres 2011 ist Richard Lisicki (Berlin). Das gab der Deutsche Tennis Bund (DTB) im Rahmen seiner Mitgliederversammlung am Sonntag bekannt. Lisicki trainiert seine Tochter Sabine seit zwölf Jahren und habe, so die Mitteilung, maßgeblichen Anteil daran, dass die Berlinerin nach ihrer langwierigen Sprunggelenksverletzung wieder zurück in der Weltspitze sei, die erfolgreichste Saison ihrer noch jungen Karriere gespielt habe und sich mit Weltranglistenplatz 15. über ihr bislang bestes Ranking freuen dürfe.

I Bundesrat beschließt Verwaltungsvorschrift zum Waffengesetz

(DOSB-PRESSE) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 4. November 2011 die Verwaltungsvorschrift zum Waffengesetz – WaffVwV – beschlossen. Diese tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Darauf hat der Deutsche Schützenbund in seinem jüngsten Newsletter hingewiesen.

Es habe neun Jahre gedauert, bis sich der Bund und die Länder auf diese verkündungsreife Vorschrift hätten verständigen können, heißt es. Die Vorschrift binde die Verwaltung, sie beende einen jahrelangen Schwebezustand, in dem die Waffenbehörden das Waffengesetz auch unterschiedlich vollzogen hätten.

Die Vorschrift diene den Behörden als Vollzugsanweisung und dem Waffenbesitzer als Maßstab des waffenrechtlichen Handelns und der waffenrechtlichen Ge- und Verbote. Die bestehenden Vorschriften des Waffengesetzes würden also damit einheitlich vollzogen.

Weitere Informationen dazu finden sich über diesen Link.

I Broschüre „Sportschießen im Deutschen Schützenbund“ wieder erhältlich

(DOSB-PRESSE) Die Broschüre „Sportschießen im Deutschen Schützenbund“ ist wieder über den Verband zu beziehen. Das Nachschlagewerk, das alle Disziplinen, die im DSB ausgeführt werden, beschreibt, ist komplett überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht worden.

Durch die Komplexität dieser Überarbeitung habe sich die Neuauflage der beliebten Broschüre länger hingezogen als vorher erwartet, heißt es in einer Mitteilung des Verbandes. Aus diesem Grund sei das Heft auch bei den meisten Vereinen inzwischen vergriffen.

Weitere Informationen gibt es online auf der Website des DSB.

I Deutscher Alpenverein: Jugendkursprogramm der JDAV ist erhältlich

(DOSB-PRESSE) Das Jugendkursprogramm 2012 der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) ist ab sofort erhältlich. Es umfasst 45 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen neun und 25 Jahren.

Unter der Führung qualifizierter Kursleitungen sind die Kinder und Jugendlichen mit Gleichaltrigen unterwegs, lernen das Gebirge mit seinen Herausforderungen und Gefahren kennen, tasten sich an die eigenen Grenzen heran und haben gleichzeitig die Möglichkeit, ein Bewusstsein für die Natur zu entwickeln.

Ein Großteil des Kursangebotes findet während der Schulferien statt. Für die Teilnahme am Jugendkursprogramm ist die Mitgliedschaft bei Deutschen Alpenverein nicht erforderlich.

Das Jugendkursprogramm 2012 ist im Internet unter www.jdav.de abrufbar.

I Zweite Wahlrunde „Behindertensportler des Jahres 2011“ beginnt

(DOSB-PRESSE) Die zweite Wahlphase zur Ermittlung der Behindertensportler des Jahres 2011 hat begonnen. Drei Sportlerinnen, drei Sportler und drei Teams stehen nach der Vorauswahl in der Endrunde: Birgit Kober (Leichtathletik), Andrea Rothfuß (Ski Alpin) und Anna Katharina Schaffelhuber (Ski Alpin), Heinrich Popow (Leichtathletik), Gerd Schönfelder (Ski Alpin) und Daniel Christian Simon sowie die Basketball-Damen, Basketball-Herren und das Team Rudern. Die Gewinner werden am 26. November im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln zu den Behindertensportlern des Jahres 2011 gekürt.

Bis Donnerstag (17. November) werden die Sportler im ZDF-Morgenmagazin zwischen 5:30 Uhr und 9:00 Uhr vorgestellt. Bis Sonntag (20. November) kann unter www.dbs-sportlerwahl.de, www.sport.zdf.de oder www.sportschau.de abgestimmt werden.

Erstmals wird der Deutsche Behindertensportverband in diesem Jahr den Ehrenpreis vergeben. Damit sollen Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben für ihr Engagement im Behindertensport ausgezeichnet werden. Dieser Preis geht in diesem Jahr an den Bundespräsidenten a.D., Horst Köhler, der diese Auszeichnung am 26. November in Empfang nehmen wird.

I LSB Rheinland-Pfalz zeichnet Sieger seines Internet-Wettbewerbs aus

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz hat die Sieger seines „2. Internet-Wettbewerbs“ ausgezeichnet. Eine fünfköpfige Jury bewertete dabei unter anderem Optik und Inhalt der Vereins-Homepages, die Einbindung von Web-2.0-Applikationen sowie Aktivitäten in sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter usw. Landesweit hatten sich mehr als 100 Vereine und Verbände beworben, das Preisgeld beträgt insgesamt 2.000 Euro. „Diese Preise sind Auszeichnung für gute Öffentlichkeitsarbeit“, sagte LSB-Präsidentin Karin Augustin. „Man darf nicht vergessen, dass auch hier ehrenamtlich Engagierte am Werk sind, die neben Beruf und Familie Zeit und Mühen investieren, damit ihr Verein in der Öffentlichkeit ein modernes Bild abgibt.“

Weitere Informationen auch über die Sieger finden sich online unter www.lsb-rlp.de.

I LSB Bremen sucht den sportpolitischen Dialog

(DOSB-PRESSE) Auf einer Reihe von regionalen Veranstaltungen diskutiert das Präsidium des Landessportbundes (LSB) Bremen derzeit aktuelle sportpolitische Probleme und Fragestellungen mit seinen Vereinen und Verbänden. LSB-Präsident Peter Zenner sagte: „Die Ergebnisse dieser Diskussionen werden wir selbstverständlich in die Gespräche mit der Politik einfließen lassen.“ Im Mittelpunkt stehen dabei die Sorgen und Nöte wie auch konkrete Anliegen der Vereine. Die Bandbreite der Themen reicht vom Bildungs- und Teilhabepaket über die Bereiche Sportstätten und Sporthallenmanagement, kommunale Förderung, Energiesparmaßnahmen, Prävention sexueller Gewalt und dem „Rezept für Bewegung“ bis hin zum Bundesfreiwilligen-dienst, dem „Anerkannten Bewegungskindergarten“ und dem geplanten LSB-Projekt „Sport ist cool“.

Weitere Informationen auch über die nächsten Termine finden sich unter www.lsb-bremen.de.

I 7. NRW-Preis Mädchen & Frauen im Sport: Bewerben bis Jahresende

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen und das Sportministerium des Landes schreiben zum siebten Mal den NRW-Preis für Mädchen und Frauen im Sport aus. „Frauen machen Sport, und sie machen ihn menschlich, ideenreich, fair und begeisternd“, heißt es in der Ankündigung. „Ihre Leistungen, innovativen Ideen und ihr Engagement prägen entscheidend die Sportentwicklung in NRW.“ Das soll der Preis würdigen. Mitmachen können alle, die in Verein, Bund, Verband, Schule, Politik, sozialer Arbeit oder Wissenschaft im und für den Sport für Mädchen und Frauen Herausragendes leisten.

Gesucht werden zukunftsweisende Beiträge und Aktivitäten, die sich an den Kriterien „sozial, innovativ, engagiert, gewaltfrei und emanzipiert“ orientieren. Die Form der Bewerbung ist offen und frei wählbar: Videostream, Power Point, Text, Collage und so weiter. Sowohl Einzel- als auch Teambewerbungen sind möglich. Eine Sonderauszeichnung „Lebenswerk: Sport“ würdigt Frauen für ihre besonderen Leistungen im Sport. Einsendeschluss ist der 31.12.2011.

Weitere Informationen finden sich unter www.wir-im-sport.de.

I LSB Nordrhein-Westfalen startet „Bewegt älter werden“

(DOSB-PRESSE) Bewegung und Sport sind wichtig für eine gute Lebensqualität im Alter. Trotz beeindruckender Fakten und zahlreicher Interventionen zur Steigerung des Bewegungsverhaltens schätzen Experten die Bewegungs- und Sportaktivität der älteren Generation aber immer noch als deutlich zu niedrig ein – mit entsprechenden Folgen für die Gesundheit der Menschen und die gesellschaftlichen Sozialsysteme. Die Förderung von Bewegung und Sport ist somit ein wichtiges Element einer vorausschauenden Politik. Der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen hat deshalb das Programm „Bewegt älter werden in NRW“ entwickelt, das die Grundlagen für die Arbeit im Bereich „Ältere“ beschreibt.

Der LSB lädt für den kommenden Montag (21. November) zur Auftaktveranstaltung in die Stadthalle in Mülheim an der Ruhr ein. Das Programm beginnt um 13.30 Uhr. Um 18.00 Uhr startet ein politisches Forum zum Thema des Programms mit folgenden Teilnehmern:

Ute Schäfer, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer, Arzt und Lehrstuhlinhaber für Radiologie und Mikrotherapie an der Universität Witten/Herdecke, Markus Leßmann, Leitender Ministerialrat im Ministerium Gesundheit, Eman-zipation, Pflege, Alter, Prof. Ursula Lehr, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, Rolf Kauls, Vorstandsmitglied der Landesseniorenvertretung NRW, Sabine Eichberg, Kommissarische Instituts- und Studiengangleiterin des Instituts für Bewegungs- und Sportgerontologie an der Deutschen Sporthochschule Köln, Walter Schneeloch, Präsident des LSB, Bärbel Dittrich, Vizepräsidentin LSB, und Mona Küppers, Sprecherin der Frauen der Mitgliedsorganisationen des LSB. Moderator ist Tom Hegermann (WDR).

Weitere Informationen gibt es unter www.wir-im-sport.de.

TIPPS UND TERMINE

I „Einzelkämpfer?“: 20 Jahre Aufarbeitung des gesamtdeutschen Sports

(DOSB-PRESSE) Immer wieder war es der Initiative und dem einschneidenden Engagement einzelner Personen und Persönlichkeiten zu verdanken, dass eine Aufarbeitung der Vergangenheit im gesamtdeutschen Sport angestoßen werden konnte. Die Veranstaltung „Einzelkämpfer? Politik und Persönlichkeit in 20 Jahren Aufarbeitung des Sports“ will das Spannungsverhältnis zwischen persönlicher Verantwortung und struktureller Einbindung einer ersten Bilanzierung nach zwei Jahrzehnten deutscher Einheit unterziehen. Dazu lädt die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zusammen mit dem Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg am Freitag, dem 18. November 2011 um 19 Uhr ein nach Berlin in die Geschäftsräume der Bundesstiftung (Kronenstraße 5).

Nach Begrüßung und thematischer Einführung steht ein Gespräch im Zentrum der Veranstaltung, und zwar mit: Brigitte Berendonk, der ehemaligen Leichtathletik-Olympionikin und Verfasserin des viel beachteten Buches „Doping-Dokumente“; Andreas Krieger, der als Heidi Krieger bei den Olympischen Spiele 1986 die Goldmedaille im Kugelstoßen für die DDR gewann; Hans-Georg Moldenhauer, dem früheren Fußball-Torwart des 1. FC Magdeburg, später erster demokratisch gewählten Präsident des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR und heute Vorsitzender des Bundesleistungszentrums Kienbaum im Land Brandenburg, und Manfred von Richthofen, dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes, der dem Deutschen Sportbund von 1994 bis 2006 und von 1985 bis 2000 dem Landessportbund Berlin jeweils als Präsident vorstand. Die Moderation der Diskussion hat Michael Brasuhn vom Zentrum für deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg.

Weitere Informationen gibt es online unter www.stiftung-aufarbeitung.de und www.zentrum-deutsche-sportgeschichte.de.

I Neues Heft der Zeitschrift „Sport und Gesellschaft“ ist erschienen

(DOSB-PRESSE) Das Heft zwei des laufenden Jahrgangs der Zeitschrift „Sport und Gesellschaft“, dem Fachorgan für Sportsoziologie, Sportphilosophie, Sportökonomie und Sportgeschichte ist jetzt erschienen. Es enthält einen Beitrag mit dem Titel „Erlebniswert Olympischer Winterspiele in München 2018“ von Prof. Holger Preuß und Katrin Werkmann vom Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, der auf einer Befragung von über tausend Personen aus der deutschen Bevölkerung beruht, die angeben sollten, was sie bereit wären zu zahlen, damit die Winterspiele in Deutschland 2018 stattfinden (können). Daraus ergibt sich eine Zahlungsbereitschaft, die in zwei Szenarien erfolgt, wonach sich 535,4 Mio. Euro bzw. sogar 787,4 Mio. Euro ergeben. In einem weiteren Hauptbeitrag des neuen Heftes geht es um „Die Bedeutung der letzten Karrierestation für die Entlohnung von Fußballspielern“. Die Zeitschrift „Sport und Gesellschaft“ (Redaktionsleitung: Dr. Carmen Borggrefe, Universität Bielefeld) erscheint dreimal pro Jahr im Verlag Lucius & Lucius in Stuttgart.

I „Hirn-Doping in der Gesellschaft“: Tagung in Hannover

(DOSB-PRESSE) Die Konrad-Adenauer-Stiftung veranstaltet zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin am 8. November 2011 eine Tagung zum Thema „Hirn-Doping in der Gesellschaft. Leistungssteigerung im Alltag: Gefährlich, unmoralisch, aber erlaubt?“. Doping stellt neben Wettbetrug eines der größten Probleme dar, denen sich der Sport ausgesetzt sieht, heißt es in der Ankündigung. In einer gemeinsamen Anstrengung von Sport, Erziehung und Politik müsse das „Kulturgut Sport“ vor Missbrauch und Manipulation geschützt werden – dazu will die Tagung einen Beitrag leisten. Zu den Referenten gehören der Sportwissenschaftler und Dopingforscher Prof. Giselher Spitzer (Berlin) und der Präsident des Landessportbundes Niedersachsen, Prof. Wolf-Rüdiger Umbach (Hannover).

Weitere Informationen gibt es online unter www.kas-hannover.de.

I „Sport und Zivilgesellschaft“: Tagung in Köln

(DOSB-PRESSE) Die Jahrestagung der Sektion Sportphilosophie der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) steht unter dem Thema „Sport und Zivilgesellschaft“ und findet vom 24. bis 26. November 2011 an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) in Köln statt. Der Begriff Zivilgesellschaft wird dabei synonym gesetzt mit dem der Öffentlichkeit. Dieser weit gespannte Begriff wiederum kann sowohl mit Interessen und mit Medien oder dem bürgerschaftlichen Engagement gleichgesetzt werden. Der Sport als gesamtgesellschaftliches Phänomen soll dabei aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet werden. Zu den Referierenden gehören der Oldenburger Sportphilosoph Prof. Thomas Alkemeyer, der Frankfurter Sportpädagoge Prof. Robert Prohl, der Kölner Sportsoziologe Prof. Volker Rittner und der Berliner Sportjournalist Jens Weinreich.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0221/4982-4530.

I Grundlagen der sportlichen Höchstleistung: Symposium in Köln

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Forschungszentrum für Leistungssport (momentum) an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) lädt am 2. Dezember 2011 zu einem Tagessymposium ein, um den Praxistransfer aus der Wissenschaft zu intensiveren: „Grundlage sportlicher Höchstleistung – Die Beziehung zwischen Trainer, Athlet und Mannschaft“ lautet der Titel der Veranstaltung unter der Leitung von Prof. Jens Kleinert vom Psychologischen Institut an der DSHS Köln.

Referenten aus dem In- und Ausland beschäftigen sich mit der Optimierung von Interaktionen zwischen Trainer und Athleten sowie mit der Frage: „Gruppenprozesse – und was hat der Trainer damit zu tun?“ Ferner geht es speziell um die Trainer-Athlet-Beziehung im Sport der Menschen mit Behinderung.

Weitere Informationen gibt es per Email an momentumnews@dshs-koeln.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Else und Berthold Beitz erhalten den Staatspreis NRW 2011

(DOSB-PRESSE) Ministerpräsidentin Hannelore Kraft verleiht den Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen an Else und Berthold Beitz in Anerkennung ihrer herausragenden Verdienste um die Verständigung unter den Völkern, für ihren großartigen Einsatz zur Verteidigung der menschlichen Würde und für ihr lebenslanges Wirken als Brückenbauer zwischen Tradition und Zukunft in Nordrhein-Westfalen. Das gab die Staatskanzlei in Düsseldorf bekannt. Zugleich wird mit dem Staatspreis das große Engagement von Else und Berthold Beitz für den erfolgreichen Wandel Nordrhein-Westfalens zur innovativen Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturregion gewürdigt. Beitz war von 1972 bis 1988 auch Mitglied im Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und zwischen 1984 und 1988 dessen Vizepräsident. Seit 1988 ist er Ehrenmitglied des IOC.

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft betonte, dass das Ehepaar Beitz in besonderer Weise geeignet und würdig ist, den NRW-Staatspreis im 25. Jahr des Bestehens zu erhalten: „Else und Berthold Beitz haben mit schier unerschöpflicher Schaffenskraft wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden gewusst. Beide stehen für eine Generation, die unser Land gleichsam aus dem Nichts aufgebaut hat. Und beide haben aus eben dieser Erfahrung heraus nie vergessen, dass der Mensch ein kulturelles, ein soziales Wesen ist. Mit einem Zeit ihres Lebens andauernden Einsatz für andere geben sie bis heute ein Beispiel. Sie verdienen unsere höchste Anerkennung und unseren Respekt.“ Weiter heißt es:

„Else und Berthold Beitz sind seit 1939 verheiratet. Sie haben während des Zweiten Weltkriegs im polnischen Boryslaw mehrere hundert verfolgte Juden vor dem sicheren Tod gerettet. Dafür wurden sie von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem mit dem Titel „Gerechte der Völker“ ausgezeichnet. Die Eheleute Beitz sahen im Krieg nicht weg, sie stellten sich dem Mordapparat der Nazis entgegen und riskierten ihr eigenes Leben, um andere zu retten. Sie haben zusammen einfach als Menschen gehandelt, wie Berthold Beitz später sagte. Und sie sprachen sich gegenseitig Mut zu, die schwierige Zeit zu überstehen. Diese Rettungstaten sollten sie für ihr Leben prägen und ihren moralischen Kompass ausrichten. Beide gehören zu den größten Persönlichkeiten der deutschen Nachkriegsgeschichte.“ Für ihre Verdienste um die Jüdische Gemeinschaft erhielten sie 1997 die Josef-Neuberger-Medaille, 1999 folgte der Leo-Baeck-Preis.

1953 wurde Beitz Generalbevollmächtigter von Alfried Krupp, dem letzten persönlichen Inhaber der Firma Krupp. 1970 übernahm er den Vorsitz des Aufsichtsrates der Fried.Krupp GmbH. Seit ihrer Errichtung 1967 ist er Kuratoriumsvorsitzender der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. „In dieser Eigenschaft nahm Beitz maßgeblich Einfluss auf die Entwicklung einer einzigartigen Kulturlandschaft des Ruhrgebietes. Zugleich beeinflusste er über Jahrzehnte den wirtschaftlichen Strukturwandel im Ruhrgebiet.“

Der Staatspreis, die höchste Auszeichnung des Landes, wird am 12. Dezember 2011 in der Villa Hügel in Essen durch Ministerpräsidentin Hannelore Kraft verliehen.

I Vesper: „Die GlücksSpirale ist unverzichtbarer Förderer des Sports“

Bei einem Besuch in der Stuttgarter Lottozentrale hat DOSB-Generaldirektor Michael Vesper der GlücksSpirale gedankt und deren elementare Bedeutung für die Sportfinanzierung unterstrichen. Die DOSB-PRESSE veröffentlicht eim Interview, in dem Vesper Fragen der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg beantwortet.

FRAGE: Im Juli 2012 finden die Olympischen Sommerspiele in London statt. Sie führen die deutsche Delegation als Chef de Mission an. Wie steht es neun Monate vor diesem Megaevent um die Athleten?

MICHAEL VESPER: Die Vorfreude auf London wächst von Woche zu Woche. Der DOSB wird Sicherheit eine starke Deutsche Olympiamannschaft entsenden und versuchen, den fünften Platz von Peking zu verteidigen. Der Kampf in der Weltspitze wird immer enger – wenn wir die Ergebnisse der internationalen Meisterschaften aus der laufenden Saison heranziehen, trennen die Positionen vier bis neun im Nationenvergleich lediglich zwei Goldmedaillen. Entscheidend ist, dass unsere Sportlerinnen und Sportler auf den Punkt fit sind.

FRAGE: Voraussetzung für Top-Leistungen ist hartes Training. Doch kein Training ohne entsprechende Ausrüstung und Infrastruktur. Ist der deutsche Sport hier gut aufgestellt?

VESPER: Grundsätzlich ja, aber natürlich könnte es immer noch besser sein. Die Rahmenbedingungen in den meisten Sportarten stimmen. In den letzten Jahren haben wir schon eine Menge bewegen können.

FRAGE: Welche Rolle spielt dabei die GlücksSpirale?

VESPER: Die GlücksSpirale ist ein unverzichtbarer Förderer des Sports. Sie stellt dem DOSB, den Landessportbünden und der Deutschen Sporthilfe Mittel für zahlreiche Vorhaben zur Verfügung: Breiten- und Freizeitsport, der Bau neuer Sportplätze und natürlich auch die Vereinsarbeit werden von der Rentenlotterie unterstützt. Hinzu kommt die Förderung junger Spitzensportler, die später als Weltmeister und Olympiasieger zum internationalen Ansehen der Sportnation Deutschland beitragen.

FRAGE: Über welche Zahlengrößen sprechen wir hier?

VESPER: Die GlücksSpirale wurde ja ursprünglich als „Olympia-Lotterie“ zur Mitfinanzierung der Spiele 1972 in München gegründet. Sie war ein Gemeinschaftswerk des Nationalen Olympischen Komitees, des Deutschen Lotto- und Totoblocks und des Fernsehens. Seit Gründung im Jahr 1970 flossen rund 610 Millionen Euro für gemeinwohlorientierte Aufgaben in den Sport, und auch in diesem Jahr werden es wieder rund 17 Millionen Euro sein.

LOTTO: Wenn wir schon von Zahlen sprechen: Wissen Sie eigentlich, wie hoch der Spitzengewinn der GlücksSpirale ist?

VESPER: Selbstverständlich. Ich kaufe mir regelmäßig ein Los oder kreuze die GlücksSpirale auf dem Lottoschein an und setze natürlich auf den Hauptgewinn, die Sofortrente von 7.500 Euro im Monat. Bei sofortiger Auszahlung, diese Chance gibt es ja auch, wären es wohl knapp über zwei Millionen Euro. Immerhin hatte ich bereits zweimal richtige Endziffern, also 10 Euro Gewinn.

FRAGE: Der Hauptgewinn für Sie läge sogar noch höher.

VESPER: Noch höher? Das müssen Sie mir erklären.

FRAGE: Die genaue Höhe ist abhängig vom Alter und Geschlecht des Gewinners. Würden Sie als Jahrgang 1952 gewinnen, läge die Rente bei über 9.500 Euro im Monat.

VESPER: Sehr interessant, das wusste ich bisher nicht [*lacht*]. Aber wenn ich ehrlich bin, spiele ich GlücksSpirale einfach auch deshalb, weil sie eine Lotterie ist, die Gutes tut, indem sie den Sport unterstützt.

FRAGE: Derzeit wird in Deutschland heftig um die Zukunft des staatlichen Lotteriemonopols gerungen. Wie ist hier die Position des DOSB?

VESPER: Wir stehen zum Lottomonopol ohne Wenn und Aber. Allerdings hat der bisherige Staatsvertrag Lotto mit dem Werbe- und Internetverbot enge Fesseln angelegt, um die Spielsucht zu bekämpfen, die aber hier praktisch nicht existiert. Darum begrüßen wir ausdrücklich, dass die Regierungschefs der Länder diese Verbote in dem neuen Vertrag aufheben oder lockern wollen. Wie die darin ebenso vorgesehene Zulassung privater Konzessionen für Sportwetten mit klaren Leitplanken funktioniert, wird man sehen. Jedenfalls bietet sie gerade auch bei der Oddset-Wette von Lotto die Chance, im Wettbewerb mit den zugelassenen privaten Unternehmen unter gleichen Bedingungen ihren Marktanteil wieder deutlich zu erhöhen. Das würden wir uns wünschen, denn Lotto ist seit Jahrzehnten unser Partner. Allerdings muss der Bund zuvor die bundesrechtlichen Voraussetzungen schaffen, also vor allem das Rennwett- und Lotteriegesetz entsprechend öffnen. Und natürlich muss die Politik ihre Zusagen einlösen und sicherstellen, dass der Sport – ohne den es keine Sportwetten gäbe – einen angemessenen Anteil an den Erträgen der Konzessionsabgaben für seine gemeinnützige Arbeit erhält.

Weitere Informationen

Mit der GlücksSpirale bieten die 16 staatlichen Lottogesellschaften in Deutschland eine Lotterie an, aus deren Einnahmen viele gemeinnützige Projekte gefördert werden. So erhalten der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und die Bundes-arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege jeweils 25 Prozent der eingespielten Förder-mittel für ihre Projekte. Weitere 25 Prozent fließen an regionale Institutionen in den einzelnen Bundesländern. Die Rentenlotterie stellt dem DOSB Geld für zahlreiche Sportvorhaben zur Verfügung. Breiten- und Freizeitsport, der Bau neuer Sportplätze und die Vereinsarbeit werden ebenso unterstützt wie die Förderung junger Spitzensportler, die später als Weltmeister und Olympiasieger zum internationalen Ansehen der Sportnation Deutschland beitragen.

Weitere Informationen finden sich unter www.gluecksspirale.de.

I Freiburger Kreis und soziale Teilhabe: Probleme in der praktischen Arbeit

I Beim Herbstseminar der Arbeitsgemeinschaft größerer deutscher Sportvereine in Hildesheim standen Integration und Inklusion auf dem Prüfstand

Integration und Inklusion: Sportvereinen bescheren diese Baustellen Herausforderungen und Chancen. Das wurde beim Herbstseminar des Freiburger Kreises (FK) offenbar. Eintracht Hildesheim, der Club feierte 150. Gründungsstag, richtete den Gedankenaustausch der Arbeitsgemeinschaft größerer deutscher Sportvereine (163 Mitglieder/800.000 Mitgliedschaften) aus. „Integration im Sport geschieht nicht automatisch“, lautete ein Wegweiser von Professorin Ulrike Burmann (TU Dortmund). Die Sportsoziologin sieht die Einbindung von Menschen mit Migrations-Hintergrund im Verein als Voraussetzung für Integration durch Sport. Dabei gelte es, die Erwartungen auf beiden Seiten realistisch zu gestalten, Hindernisse abzutragen und Netzwerke aufzubauen. Die Wissenschaftlerin dokumentierte am DOSB-Projekt „Integration durch Sport“ von 2007 bis 2009 Defizite bei Frauen und Mädchen (lediglich in 27 Prozent der 2.000 Gruppen waren sie aktiv), besonders bei Muslimen.

Wo es gelang, Geschlechterrollen aufzubrechen und Übungsleiter/innen mit Migrations-Hintergrund als Vertrauenspersonen und Multiplikatoren auszubilden, war das Echo nachhaltiger. Auch die Einebnung von Sprachbarrieren und pädagogische Begleitung zählte sie zu den Entwicklungspotenzialen. Zusammenspiel mit Migranten-Vereinigungen sowie Kooperation mit Schulen und Kindergärten, um speziell Frauen und Mädchen frühzeitig zu erreichen, gehören mit zu den gedeihlichen Rahmenbedingungen. FK-Vereinsvertreter berichteten, dass es mühsam gelinge, die Zielgruppen zu erreichen und mit Migranten-Organisationen zu kooperieren. Dort seien die Toleranzschwellen weit höher als in den Vereinen.

Im Gegensatz zur Integration verfolgt Inklusion die Einbindung von Randgruppen - Behinderte, Sozialschwache, Hartz4-Empfänger, Senioren. Professorin Heike Tiemann warb für das Zusammenspiel ohne Berührungsängste: „Die Verpflichtung ist da für Vereine, organisierte Teilhabe zu ermöglichen.“ Spätestens seit 2009, als Deutschland die UN-Behindertenrechtskommission unterzeichnete, ist die einbindende Willkommenskultur Pflicht: Wertschätzung der individuellen Vielfalt, die Geschlecht, Alter, Behinderung und ethnische Vielfalt respektiert. „Die anderen mit denken“, hier hinke Deutschland hinterher, tadelte die Sportpädagogin der FH Ludwigsburg – im Gegensatz von Kanada, Norwegen, England oder Australien.

Vielfalt verlange neben der Öffnung von Vereinen und Verbänden die Änderung von Strukturen (barrierefreie Sportstätten) und Regeln, des Sportunterrichts sowie der Trainer- und Lehrerausbildung. Prozesse, die das klassische deutsche Vereinssystem neu definieren. Inklusion ist für Heike Tiemann zunächst keine Frage des Geldes, sondern der Offenheit (Willkommenskultur): „Traditionelle Strukturen müssen hinterfragt werden. Es soll ein bisschen in die Köpfe hinein wachsen.“ Kreative Qualität und frühzeitiger Einstieg, sagte sie, senkten Hemmschwellen. „Das Kindesalter ist das allerbeste Alter für Inklusion.“

Auch Niedersachsens Gesundheits- Familien- und Integrationsministerin Aygül Özkan, selbst Beispiel erfolgreicher Eingliederung, warb für den Abbau von Berührungsängsten und Barrieren

sowie für Bewertung der Leistung statt der Herkunft. Gesellschaftliche Teilhabe an Bildung, wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Leben ist für die türkischstämmige Politikerin Schlüssel und Türöffner: Der Mensch mit seinen Potentialen und Bedürfnissen sollte im Mittelpunkt stehen.

Eine Vielzahl von Aktivitäten zeigen, wie Integration und Inklusion gelingen und soziale Kompetenz, spielerisches und spaßbetontes Lernen sowie Verständigung, Erfolgserlebnisse und Selbstbewusstsein reifen können: Schwimm- und Fahrradkurse für muslimische Frauen. Mädchenfußball und andere Projekte. Vereinsarbeit in sozialen Brennpunkten, wo sich meist keine Clubs finden. Hier dokumentierte der Oldenburger Sportwissenschaftler Ulf Gebken am Bei-spiel der Mädchenfußball-Grundschul-AG im Altländerviertel in Stade (80 Prozent Migranten, 50 Prozent Hartz4-Empfänger) zusammen mit dem VfL Stade fruchtbare Integrations- und Inklusionsarbeit.

In Niedersachsen haben sich aus der Idee inzwischen 36 AGs entwickelt, plus zwölf Projektgruppen im Rahmen der bundesweiten Offensive „Soziale Stadt.“ 150 ausgebildete Assistentinnen, teils aus der Zielgruppe selbst, dienen als Multiplikatoren und tragen Botschaften und Programm weiter. Gebken riet mit Förderprogrammen frühzeitig (Kitas und Grundschule) zu beginnen. Erfolgschlüssel sieht Gebken im Schulsport, sowie in der Zusammenarbeit mit Migranten-Organisationen, gerade um Mädchen zu erreichen. „Entscheidend sind die Übungsleiter.“

Das Progamm ist im Internet dargestellt unter www.fussball-ohne-abseits.de.

Ein weiteres halbes Dutzend erfolgreicher Projekte wurde in Foren vorgestellt. Bei den meisten sind FK-Vereine treibende Kräfte oder Kristallisationspunkte. Aygül Özkan sagte: „Natürlich müssen diese Jugendlichen abgeholt werden.“ Das Bildungs- und Teilhabepaket, das sozialschwachen und älteren Kindern Vereinsbeiträge und musische Angebote finanziert, sahen die Ministerin und eine Diskussionsrunde mit Bundestagspolitikern und Sportbeauftragten von CDU, SPD, FDP und der Linken als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe und Einstieg in den Vereinssport.

Auch hier berichteten Vertreter der Vereine von Alltagsproblemen. Hoher Bürokratie-Aufwand bei der Abrechnung, überforderte Partner (Arbeitsagenturen/Jobcenter), stattliche Beitragsaußenstände sowie Informationslücken bei Betroffenen und große Probleme, an die Kinder heranzukommen (Armutsbekenntnis, Scham): „In der Praxis stößt man schnell an Grenzen.“ So stellen von den Familien von 2,5 Millionen bedürftigen Kindern in Deutschland erst 30 Prozent Anträge.

Auch formale Hürden des Pakets überfordern allenthalben. Für die Vereine gerät die Finanzierung zum Pferdefuß, wegen unklarer Zuständigkeiten und unterschiedlicher Finanztöpfe. Die Bundestagsabgeordneten unterstrichen die Gesamtverantwortung und appellierten an Länder und Kommunen, Mittel für Integrations- und Inklusionsprogramme einzusetzen. Sie tadelten verkrustete Schulbehörden, zu wenig für die neuen Aufgaben ausgebildete Lehrer und Übungsleiter sowie Engstirnigkeit vieler Fachverbände. Aber auch in den Kommunen kommt die gesetzlich legitimierte Herausforderung bisher kaum an, weil sie Sozialarbeit und -Etats noch stärker belastet. Damit werden wieder einmal die Großvereine zu Hoffnungsträgern.

Hans-Peter Seubert

I „Mit dem Sport bieten sich Chancen, dass Europa enger zusammenrückt“

I Prof. Jürgen Mittag über den ersten Jean-Monnet-Lehrstuhl für die Sportwissenschaft

Jürgen Mittag, Leiter des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln, hat eine Jean-Monnet-Professur erhalten. Voraussetzung ist die starke europäische Ausrichtung seines Lehrstuhls. Bislang wurden Jean-Monnet-Lehrstühle vor allem für Europarecht, Politik und Wirt-schaft vergeben. Die Einbindung der Sportwissenschaft ist neu. Der französische Politiker Jean Monnet (1888 – 1979) war einer der einflussreichsten Streiter für die Integration Europas und gilt als einer der Gründerväter der Europäischen Gemeinschaften und in deren Folge der EU. Verbunden mit der Zuerkennung des Jean-Monnet-Lehrstuhls ist eine finanzi-elle Zuwendung, mit der die Konzeption von Veranstaltungen, Forschungsvorhaben und Publi-kationen ermöglicht wird. Im Interview stellt sich Prof. Jürgen Mittag den Fragen des DOSB-PRESSE-Mitarbeiters Hanspeter Detmer.

DOSB-PRESSE: Welche Bedeutung kommt einer Jean-Monnet-Professur zu?

PROF. JÜRGEN MITTAG: Der Lehrstuhl befasst sich im weitesten Sinne mit Sportpolitik in Europa. Wir forschen auf dem Sektor der Sportentwicklung. Dazu gehören etwa die vielen Einflüsse des immer wichtiger werdenden Europarechts auf den Profisport. Aber das ist nur die sichtbare Spitze eines Eisbergs. Weniger im Fokus der Öffentlichkeit steht die Entwicklung des Freizeitsports in Europa. Wir werden auch die immer stärkere Wechselbeziehung zwischen Sport als autonomem System und der Europapolitik im weitesten Sinne untersuchen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die breit gesteckten Kompetenzen der Sporthochschule in diesem Themenfeld zusammenzubringen: Die Analyse der Europäischen Union ist auch im Sport als Querschnittsthema politischer, ökonomischer, rechtlicher, sozialer und kultureller Belange zu sehen.

DOSB-PRESSE: Europäische Sportpolitik: Was heißt das?

MITTAG: Seit dem 1. September 2009 besitzt der Sport eine rechtlich verbindliche Grundlage im Rahmen des Vertragswerks von Lissabon. Zuvor stand Sport außerhalb der EU-Verträge und wurde nur indirekt über andere Rechtsgrundlagen, zum Beispiel des Binnenmarktes oder des Wettbewerbsrechts – Stichwort: Bosman-Urteil – geregelt. Seit Lissabon kann die EU im Bereich des Sports aber auch selber aktiv werden, wenngleich die unmittelbaren Gestaltungsmöglichkeiten begrenzt sind. Es besteht indes ein wachsender Bedarf, nationale Regelungen abzustimmen, zu einem gewissen Grad zu harmonisieren und auch mit dem Europarecht abzugleichen. Nehmen wir den Fall eines jugendlichen deutschen Fußballtalents, das zunächst den deutschen Regeln untersteht. Will dieser junge Sportler sein Talent professionell im EU-Ausland entwickeln, wo andere Regeln zum Beispiel des Jugendschutzes, des Vertrag- oder des Transferrechts gelten, dann machen unterschiedliche nationale Regeln in Europa wenig Sinn. Hier müssen in mittelfristiger Perspektive europaweite Lösungen gefunden werden. Auf der anderen Seite ist aber auch zu analysieren, inwieweit Interventionen der EU sinnvoll sind: Ich erinnere daran, dass schon vor zehn Jahren der damalige EU-Wettbewerbs-Kommissar Mario Monti das Transfer-System in Frage gestellt hatte. Monti verfolgte zunächst das Ziel, Fußball-Profis wie reguläre Arbeitnehmer zu behandeln. Dieses Verfahren widersprach aber dem Wettbewerbs-Charakter

vieler Sportarten. Montis Vorstoß hätte zur Konsequenz gehabt, dass Spieler im Rahmen üblicher Kündigungsfristen ihren Vertrag hätte kündigen können, mitten in der Saison! Ein im Profisport kaum tragfähiges Verfahren während einer laufenden Meisterschaft. In jüngster Zeit ist die Regelung des Glückspielmarktes wieder stark im Gespräch – für Deutschland mit Blick auf die Finanzierung des Sports ein ganz zentrales Thema. Hier sind Reformen von europäischer Seite angestoßen worden, da die Europäische Kommission bzw. der Europäische Gerichtshof signalisiert haben, dass die entsprechenden nationalen Regelungen nicht mit dem europäischen Recht vereinbar sind. Also alles Themenfelder, aus denen sehr deutlich werden sollte, dass Sport und Politik zunehmend interagieren, vielleicht auch angesichts divergierender Interessen in einem zunehmend konflikthaften Verhältnis zueinander stehen, sodass verstärkt politischer Klärungsbedarf entsteht. Je finanzintensiver die Situation ist, desto stärker zeichnet sich ein Regelungsbedarf ab, was dazu führt, dass der Sport nicht mehr nur autonom agiert in Bereichen, die selbst reguliert werden. Sport und Politik werden Interessen zunehmend miteinander teilen, was dann wiederum zu neuen Entscheidungen und Entwicklungen führt.

DOSB-PRESSE: Und wie sieht es an der Basis, im Breiten- und Freizeitsport aus? Was muss europäisch reguliert werden, damit der Sport europäisch verbindet.

MITTAG: Zunächst geht es mal um die Frage: Was wissen wir überhaupt über die Sport-Partizipation in Europa? Wie stellt sie sich dar? Welche aktuellen Entwicklungen, welche Unterschiede gibt es? Hier brauchen wir zunächst einmal ganz systematisch eine weitreichendere Datengrundlage, als sie bisher besteht, aus der wir erkennen können, wie viele Prozent der Bevölkerung sich zum Beispiel n Finnland, in Griechenland, in Deutschland überhaupt sportlich betätigen. Wie viele Prozent das in einem Verein machen, wie viele das privat organisiert machen. Welche Rolle Fitness-Studios spielen. Welche Entwicklung sich hier abzeichnet. Und dann müssen wir entscheiden, wie dieses Material interpretiert werden kann. Nehmen wir etwa Untersuchungen über den demographischen Wandel oder im Nachwuchsbereich über Veränderungen im Schulsystem. Diese Dinge haben eine enorme Auswirkung auf das Sportvereinswesen – auch auf den europäischen Schüler- oder Sportvereinsaustausch. Wir müssen europäische Vergleiche anstellen, um möglichst sinnvolle Lehren aus einer vergleichenden Betrachtung zu ziehen. Bezogen auf Deutschland müssen wir grundsätzliche Fragen im Hinblick auf die Perspektivhaftigkeit des deutschen Sportvereinswesens, auf die Strukturen des deutschen Sports und dies nicht nur im Fußball, sondern quer über die Disziplinen hinweg stellen und versuchen zu beantworten. Ganz wichtig ist die Gesundheitspolitik, wenn wir sehen, welche Entwicklungen sich hier in Europa mit unterschiedlicher Intensität gegenwärtig abzeichnen – mangelnde Bewegung, zunehmende Fettleibigkeit. Es spricht einiges dafür, dass die Staaten hier stärker präventiv oder sogar regulierend tätig werden, um Kosten, die in absehbarer Zeit anfallen, zu reduzieren. Zu einer aktiven Gesundheitspolitik gehören auch transnationale, europaweite Kampagnen. Zugleich ist auch auf gesellschaftliche Trends zu reagieren - etwa den, dass Menschen nicht mehr bereit sind, sich in einem Verein zu engagieren. Welche anderen Angebote müssen dann offeriert werden. Brauchen wir eine neue Trimm-Trab-Bewegung wie in den 70er Jahren? Bedarf es der Bereitstellung von mehr Sportstätten im öffentlichen Raum? All das sind Punkte, die von der kommunalen bis hin zur europäischen Politik- und Sport-Ebene zu behandeln und dann auch in konkrete Maßnahmen umzusetzen sind.

DOSB-PRESSE: Es gibt ja in Europa einen immer intensiveren Schüleraustausch; Schüler, die auch engagiert Sport treiben. Wenn sie dann in einem anderen Land aktiv werden: Wie sieht es mit der Sport-Unfall-Versicherung aus? Können die Schüler von einem Sportverein ihres Gastlandes im Meisterschaftsbetrieb eingesetzt werden?

MITTAG: Von der grundsätzlichen Handhabbarkeit her sind das zentrale Fragen, die europäisch beantwortet werden müssen. Dazu gehört aber auch Beispiel die gegenseitige europäische Anerkennung von Übungsleiterlizenzen und Trainer-Diplomen.

DOSB-PRESSE: Konkret: Kann der jugendliche EU-Bürger aus Portugal während seines sechsmonatigen Austauschs im Team eines deutschen Vereins bei Meisterschaftsspielen mitspielen?

MITTAG: Im Prinzip könnte er das. Aber wenn es um flankierende Maßnahmen geht, etwa die Unfall- und Krankenversicherung, dann kann es schon technische Probleme geben. Das ist sehr spezifisch und entscheidet sich im Einzelfall sogar noch unterschiedlich nach den deutschen Bundesländern. Letztlich aber läuft die Gesamtentwicklung der europäischen Integration darauf hinaus, zu einer schrittweisen Harmonisierung zu kommen. Es gibt schon zahlreiche Beispiele für grenzüberschreitende Sport-Kooperationen und Wettbewerbe. Mit dem Sport bieten sich gute Chancen, dass Europa enger zusammenrückt und gewissermaßen zu einer Selbstverständlichkeit wird, ohne dass notwendigerweise aber schon alles glatt funktioniert. Im Sinne einer positiven Integration ist aber auch in den nächsten Jahren noch viel Arbeit zu leisten.

DOSB-PRESSE: Versuchen Sie mit Ihren wissenschaftlichen Möglichkeiten vieles zu unternehmen, Europa noch enger zusammen rücken zu lassen?

MITTAG: Wir sind in erster Linie wissenschaftliche Beobachter und versuchen Entwicklungen aufzuzeigen und zu analysieren. Die Wissenschaft steckt mit Blick auf den Sport aber noch in den Kinderschuhen. Die Gesamtentwicklung ist zwar allgemein politisch ganz gut erforscht, aber unter dem speziellen Aspekt des Sports bedarf es durchaus noch einer intensiveren Analyse. Es ist schon ganz grundlegend zu fragen, wer alles auf europäischer Ebene mitspielt? Wir kennen die Kommissionen, den Rat, das Parlament. Welche Rolle spielen aber die einzelnen Sport-Dachverbände auf europäischer Ebene? Wir erleben momentan, dass sich immer mehr Sportarten auf europäischer Ebene organisieren, weil sie feststellen: Als nationaler Verband kann ich inzwischen nur noch relativ wenig erreichen. Aber als europäischer Verband mit Wirkung in gegenwärtig 27 EU-Staaten kann bisweilen größere Resonanz erzielt werden und der Einfluss wächst. Das sind Tendenzen, die sich abzeichnen, die aber auch von den europäischen Institutionen forciert werden, weil sie kein Interesse haben und auch nicht die Ressourcen besitzen, mit 27 nationalen Verbänden Kontakt aufzunehmen, sondern aus arbeitsökonomischen Gründen präferieren, mit nur einem europäisch organisierten Dachverband zusammenzuarbeiten. Diese Entwicklungen sind momentan stark im Fluss, aber noch nicht aufgearbeitet seitens der Wissenschaft. Das ist unsere Aufgabe zu zeigen, wie sich z.B. der Vertrag von Lissabon und anhaltende Europäisierungsprozesse der Nationalstaaten auf den Sport auswirken werden. Meiner Ansicht nach wird diese Tendenz auf absehbare Zeit prägend. Ungeachtet aller Euro-Krisen erscheint mir die europäische Gesamtentwicklung hin zu weiterer Integration letztlich jedoch nicht in Frage zu stehen.

I 60 Jahre Deutscher Frauenrat: Ilse Ridder-Melchers gratuliert

Ilse Ridder-Melchers, DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung, hat der Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrates anlässlich seines 60-jährigen Jubiläums an diesem Dienstag in Berlin das folgende Grußwort übermittelt.

60 Jahre Deutscher Frauenrat - ein Jubiläum, auf das wir heute mit Stolz zurückblicken können. Herzlichen Glückwunsch dazu vom Deutschen Olympischen SportBund.

Seit nunmehr sechs Jahrzehnten setzt sich der Deutsche Frauenrat als größte deutsche Frauenlobby mit seinen Mitgliedsorganisationen für die Gleichstellung von Frauen und Männern und für die Abschaffung geschlechterstereotyper Rollenbilder ein. Dabei sind Sie nicht nur Sprachrohr der Frauen sondern auch Impulsgeberin in Politik und Gesellschaft hinein und haben diese Aufgabe in den sechs Jahrzehnten mit Bravour auf allen gleichstellungsrelevanten Themenfeldern erfüllt.

Welche Vorurteile, Rollenklischees und Benachteiligungen es zu überwinden galt, haben die Frauen im Sport hautnah durchlebt. Noch bis in die 50iger Jahre war die Liste der angeblichen medizinischen Nebenwirkungen des Frauensports lang: gewarnt wurde vor der Vermännlichung des Frauenkörpers, verwelkenden Unterleibsorganen, verlagerter Gebärmutter und u.v.a.männliche Psychologen bescheinigten Frauen fehlende Sporttauglichkeit, minderwertiges Nervensystem und Willensschwäche!

Ein solcher Blick zurück zeigt, welche Erfolge Frauen gemeinsam bis heute erkämpft haben. Trotzdem bleibt noch viel zu tun: neben den großen frauenpolitischen Anliegen Gleichstellung durch Quote schneller zu verwirklichen oder Entgeltgleichheit, spielen auch die Bereiche Gesundheit, ältere Menschen, Migrantinnen oder gerechteres Steuerrecht und Ehegatten/innensplitting eine wichtige Rolle – Themen, bei denen es in unserer sportpolitischen Arbeit viele Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten gibt.

Wir profitieren vom gegenseitigen Austausch.

Als Vertreterin des Deutschen Olympischen SportBundes kann ich sagen, dass wir stolz darauf sind, gemeinsam mit Ihnen ein Teil der frauenpolitischen Lobby in Deutschland zu sein.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Gästen einen gelungenen und interessanten Abend und viel Kraft, Mut und Ausdauer für die anstehenden Aufgaben!

I Frage der Woche zum Thema „Wasserspringen“ auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Mit was für einer Geschwindigkeit prallt ein Athlet, der vom 10-Meter-Turm springt, auf die Wasseroberfläche? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I 1983/II: Grundsatzerklärung „Kinder im Leistungssport“

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 144)

Eine Serie von Friedrich Mevert

„In seiner Grundsatzerklärung für den Spitzensport, die vom Hauptausschuss des DSB am 11.6.1977 in Baden-Baden beschlossen wurde, hat der Deutsche Sportbund den Leistungssport bejaht und seine Verantwortung für einen humanen Sport auf allen Ebenen und in allen Bereichen betont. Diese Grundsätze gelten auch für Kinder im Leistungssport“, heißt es in den Vorbemerkungen zu der Entschließung, die der Hauptausschuss sechs Jahre später fasste. Nach eingehenden Beratungen aller beteiligten Gremien sowie nach Stellungnahmen der Spitzenverbände wurde am 4. Juli1983 eine Grundsatzerklärung zu diesem Thema verabschiedet, die Aussagen darüber macht,

welche Chancen der Leistungssport den Kindern eröffnet,
wie Training und Wettkampf gestaltet werden sollen,
welche Bedingungen für den Leistungssport der Kinder, die ein geplantes und organisiertes Training betreiben und regelmäßig an Wettkämpfen auf Landes- und Bundesebene teilnehmen, zu schaffen sind.

Wesentliche Abschnitte aus der Erklärung lauten:

„Grundsätze für den kindgerechten Leistungssport

Die Organisation des Leistungssports der Kinder ist von den Erwachsenen vorgegeben. Kinder haben nicht unbedingt aus sich heraus ein Bedürfnis nach dem Leistungssport, wie er von den Erwachsenen betrieben und organisiert wird. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die Organisation des Leistungssports mit seinen eigenen Regeln und Gesetzmäßigkeiten Eingrenzungen und Belastungen mit sich bringt, die der allseitigen Entwicklung und der Eigenbestimmung des Kindes widersprechen. Als Grundsatz für den Leistungssport mit Kindern hat uneingeschränkt zu gelten, dass deren Entwicklung nicht zugunsten kurzfristiger Erfolge im Sport leiden darf. Es liegt darüber hinaus auch nicht im Interesse des DSB und seiner Mitgliedsorganisationen, dass bereits Kinder Höchstleistungen erbringen. Vielmehr sollen Kinder zu einem Leistungssport hingeführt werden, der sich im Jugend- und Erwachsenenalter voll entfaltet.

Daraus folgt:

- Die gesamten motorischen Anlagen, die personalen Fähigkeiten und sozialen Bedürfnisse des Kindes sind im Sport KU fördern. Eine zu frühe Spezialisierung in einzelnen Sportarten oder -disziplinen und auf eng begrenzte motorische Fertigkeiten muss dabei vermieden werden.

- Gleichrangig mit der Leistung sind die Freude am Spiel und das Gemeinschaftserlebnis des Kindes zu fördern.

- Leistung, Erfolgsorientierung, materielle und wissenschaftliche Interessen dürfen sich nicht verselbständigen und die vielseitige Entwicklung des Kindes beeinträchtigen. Der Leistungs-

sport muss dem Kind genügend Freiraum belassen, damit es in seiner Entfaltung nicht eingeengt wird. Zur sportlichen Förderung gehört daher auch, dass das Kind zu selbständigem Handeln hingeführt wird. Im Sport sind hohe Leistungen nur dann möglich, wenn das Kind sich diese selbst zuschreiben kann und eine eigene Motivation entwickelt. Voraussetzung dafür sind die kindgemäße Information über Trainingsaufbau und Wettkampfplanung, über mögliche Folgen des Leistungssports und eine dem Alter des Kindes entsprechende Mitbeteiligung an den Entscheidungen, die es selbst betreffen - wie etwa über die Art des Trainings, die Teilnahme an Wettkämpfen und die Fortsetzung des Leistungssports. Das Kind muss auch hier lernen, über sich selbst zu bestimmen, ohne dass sich dies nachteilig auswirkt, und Misserfolge zu verarbeiten, die sich im Sport immer wieder einstellen.

- Der Leistungssport des Kindes darf auch auf das künftige Leben als Jugendlicher oder Erwachsener keine negativen Einflüsse nehmen und die schulische Entwicklung nicht gefährden. Kinder dürfen aufgrund ihrer sportlichen Interessen weder benachteiligt noch bevorzugt werden; sie müssen auch in der Lage sein, vielfältige soziale Kontakte nicht nur im Training und Wettkampf, sondern auch außerhalb des Sports im Familien- und Freundeskreis zu pflegen; eine eventuelle soziale Isolation aufgrund ihrer besonderen Stellung muss vermieden werden und ihnen genügend Raum für die Pflege weiterer lebensbegleitender Freizeitinteressen verbleiben.

Folgerungen für die Gestaltung des Leistungssports mit Kindern

Um den Leistungssport mit Kindern im Sinne dieser Forderungen zu gestalten, müssen folgende organisatorische Maßnahmen sichergestellt werden:

(1) Die Bedingungen des Trainings und des Wettkampfes sind der besonderen Lage des Kindes, seinen Anlagen, Fähigkeiten und Entwicklungsbedingungen anzupassen:

+ Für das Training müssen Rahmenpläne entwickelt werden, die die verantwortbare Belastbarkeit des Kindes berücksichtigen.

+ Inhalte und Methoden des Trainings müssen kindgemäß sein; Bewegungsvielfalt und eine vielseitige konditionelle Ausbildung haben Vorrang vor einer frühen Spezialisierung. Die Übungsstätten sind entsprechend einzurichten.

+ Training und Wettkampf sind zeitlich so zu begrenzen, dass dem Kind ausreichend Zeit für andere Lebensbereiche - Schule, Familie, Freunde etc. - verbleibt. Auf ein Training frühmorgens und spätabends wird grundsätzlich verzichtet.

+ Das Wettkampfangebot sollte altersabhängig regionale Begrenzungen haben, um einerseits unangemessenem Erfolgsdruck durch das Streben nach Höchstleistungen und Titeln vorzubeugen und um andererseits die Gefahr zu vermeiden, dass die Person und ihre Wettkampfergebnisse überbewertet werden.

+ Mannschaftswettbewerbe sind besonders zu fördern; das Ausmaß der Einzelmeisterschaften ist zu überdenken.

+ Nicht nur während, sondern auch nach der Zeit als Leistungssportler sollen Vereine und Verbände für die soziale Betreuung hinsichtlich Schule und Berufsbildung, sozialer Kontakte, etc. sorgen.

+ Auf eine zu frühe Eingliederung in Bundes- und Landeskader sollte verzichtet, die Kaderzugehörigkeit nicht nur vom gegenwärtigen Leistungsstand, sondern auch von der langfristigen Leistungserwartung abhängig gemacht werden.

(2) Der Trainer hat über seine rein sportliche Aufgabe hinaus eine pädagogische Verantwortung für Gegenwart und Zukunft der ihm anvertrauten Kinder. Er muss Kenntnisse über die besonderen biologischen, psychischen und sozialen Entwicklungsprobleme des Kindes besitzen und sie in der Betreuung der Kinder anwenden können. Dabei muss er davon ausgehen, dass er Probleme des Leistungssports mit Kindern nicht generell und nach allgemeinen Regeln bewältigen kann, sondern dass er die besondere Lage, die Leistungsmöglichkeit und Belastungsgrenzen jedes einzelnen Kindes zu erkennen und zu berücksichtigen hat. Auf diese besondere Aufgabe muss der Trainer in seiner Ausbildung vorbereitet werden; die pädagogische Qualifikation ist durch die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahraen stetig zu verbessern.

(3) Es ist eine sorgfältige medizinische Eignungsuntersuchung nötig, die auf der einen Seite gewährleistet, dass nur Kinder ohne gesundheitliche Risiken zum Leistungssport zugelassen werden, und die auf der anderen Seite eine Beratung über die möglichen Sportarten und die Belastbarkeit im Training zulässt. Gleichzeitig ist eine gründliche und kontinuierliche sportmedizinische Betreuung erforderlich.

(4) Die Eltern müssen regelmäßig über gegenwärtige Situation, Möglichkeiten und Risiken der sportlichen Entwicklung ihrer Kinder informiert werden, damit sie diese in ihrer Erziehung richtig begleiten und unterstützen können. Dabei ist darauf zu achten, dass Eltern nicht einen Leistungs- und Erfolgszwang ausüben, der für ihre Kinder schädlich sein kann.“

In einem gesonderten Kapitel werden die Aufgaben und wichtigen Rollen der beim Leistungssport der Kinder Verantwortlichen beschrieben, insbesondere das Elternhaus, der Verein mit Trainern und Betreuern sowie die Schule im Zusammenhang mit der Talentförderung.

In den „Schlussbemerkungen“ der Erklärung heißt es:

„Eine wesentliche Bedeutung für die Entwicklung und Erziehung des Menschen hat der Sport im Kindesalter. Dieser verwirklicht sich u. a. durch Leistungsstreben und Leistungsvergleich in kindgemäßer, spielerischer Form ohne Nachteil für die gesamte Entwicklung des Kindes. Mit dieser Grundsatzerklärung will der Deutsche Sportbund die positiven Wirkungen des Leistungssports der Blinder voll zum Tragen bringen, indem er zugleich auf seine notwendigen Begrenzungen hinweist. Der DSB und seine Mitgliedsorganisationen werden sich dafür einsetzen, dass die Grundsätze dieser Erklärung in die Wettkampfordnungen und die Trainingsgestaltung des Leistungssports der Kinder Eingang finden und diese Grundsätze auch von den internationalen Föderationen anerkannt werden.“

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de